

Grado

S. Maria delle Grazie, Baptisterium, Dom, Überreste einer Arianerkirche

Als wir am frühen Nachmittag des 27. April in Grado ankommen, gehen wir sofort in die Altstadt, wo die frühchristlichen Kirchen Santa Maria delle Grazie und Sant'Eufemia stehen, letztere sogar mit Baptisterium. Zuerst besichtigen wir die kleinere, aber ältere Santa Maria delle Grazie, die im syrischen Stil erbaut wurde, das heißt, dass die Apsis von außen nicht erkennbar ist, weil sie rechteckig verbaut ist. Vor dem Haupteingang am Boden befinden sich weiße Linien, die einen früher vorhandenen Narthex andeuten sollen, das ist eine quer zum Hauptschiff angelegte Vorhalle. An den Seitentüren, die einige Zentimeter über dem Boden anfangen, und den zum Haupttor zugebauten Stufen kann man gut erkennen, dass hier der Boden wie im Großteil des Gebiets von Grado um etwa zwei Meter abgesunken ist.



Vorderfront von Santa Maria delle Grazie

Innerhalb der Basilika betrachten wir zuerst die Säulen mit ihren verschiedenartigen Kapitellen. Die Musterung der Marmorsäulen ist teilweise unterschiedlich, weil sie aus so genannten Spolien, das sind Überreste anderer Bauwerke, die zum Aufbau neuer Gebäude wieder verwendet wurden, aufgebaut sind. Aus einem gewissen Symmetriebestrebem heraus wurde versucht, Säulen mit gleichen Kapitellen oder mit ähnlichem Farbton einander gegenüber aufzustellen. Allein in dieser kleinen Basilika finden wir drei verschiedene Modelle von Kapitellen: Die einfachsten sind die dorischen Kapitelle, die nur die geometrische Form eines trapezförmigen Quaders haben. Weiters sind auch Kompositenkapitelle vertreten, die wiederum aus jonischen Kapitellen mit ihrer sogenannten „jonischen Schnecke“ und korinthischen Kapitellen mit Akanthusblättern zusammengesetzt sind. Die byzantinischen Korbkapitelle schließlich erkennen wir daran, dass sie den Anschein erwecken, den Säulenabschluss mit einem korbähnlichen Geflecht zu umgeben. Dass die Säulen ursprünglich einem anderen Zweck gedient haben müssen, erkennt man auch daran, dass ihre Höhen variieren. Dasselbe Phänomen sieht man in der später erbauten Euphemiabasilika.

Die Apsis, zu deren Linken eine Tür zur Prothesis, zu deren Rechten eine Tür zum Diakonikon führt, ist vom Raum für die Gläubigen abgetrennt, allerdings sind die so genannten Altar-

schränken keine Originale mehr, sondern wahrscheinlich Platten von Sarkophagen. Eine der Platten zeigt zwei Tauben, die auf dem Querbalken eines lateinischen Kreuzes sitzen (das ist die Form eines Kreuzes, dessen Querbalken kürzer ist als der Längsbalken. Im Gegensatz dazu steht das so genannte griechische Kreuz, dessen Quer- und Längsbalken die gleiche Länge haben). Am Fuße des Kreuzes stehen zwei Pfaue, die auch außerchristlichen Symbolwert haben: sie sind die heiligen Vögel der Juno bzw. Hera, andererseits stellen sie ein Symbol für Königliches oder Adeliges dar. Auf einer anderen Platte ist ein Christogramm, das die Kombination der griechischen Buchstaben „X“ und „P“ ist und somit den Anfang des Namens „Christos“ darstellt, zu sehen.



Altarraum in Santa Maria delle Grazie

Der Boden der Basilika ist mit schwarz-weißen Mosaiken geschmückt, die mit floralen Ornamenten, Blütenkelchen, salomonischen Knoten und Pelten, den halbkreisförmigen Schilden der Amazonen, verziert sind. An gewissen Stellen finden sich Inschriften, die festhalten, wer diesen Bodenschmuck finanziert hat mit einer genauen Angabe, für wie viele „P“ („pedes“) er Geld zur Verfügung gestellt hat.

Als nächstes gehen wir zum Baptisterium weiter, das außen eine achteckige Form hat. Als Achteck erinnert es an die vollkommene Form eines Kreises, gleichzeitig ist acht als Doppeltes der heiligen Zahl vier ebenfalls heilig. Damit das Gewölbe des Baptisteriums, das wie fast alle Bauten seiner Art Johannes dem Täufer geweiht ist, nicht einstürzt, wurden zwischen das Steinmaterial auch hohle, relativ leichte Tongefäße eingebaut. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein ungewöhnlicherweise sechseckiges Taufbecken. Da das Wasser bei der Taufe Leben im spirituellen Sinn verleihen soll, ist es im Idealfall fließend und kalt. Deswegen gießt auch heute noch der Priester ein wenig Wasser über den Kopf des Täuflings und taucht ihn nicht



Baptisterium von Sant'Eufemia

etwa in stehendes Wasser ein. Gegenüber vom Eingang des Baptisteriums steht ein kleiner Altar, auf dem Tauben mit Ölzweigen im Schnabel und das Monogramm des Patriarchen Probinus

(564–571), des Vorgängers des Patriarchen Elias (571–587), der die Euphemiabasilika ausbauen ließ, zu sehen sind. Auf dem Rückweg vom Baptisterium zu eben jener Kirche kommen wir an ein paar heidnischen Haussarkophagen mit Dächern und den Buchstaben „D M“, die für „dis manibus“ stehen, vorbei.

An den Dom der heiligen Euphemia schließt ein Lapidarium an, das früher als Bischofspalast gedient hatte. Im Lapidarium sind ein paar Sarkophage und viele Steinfragmente ausgestellt. Sie zeigen mannigfache Kleinkunst aus vorchristlicher, frühchristlicher und frühmittelalterlicher Zeit, es handelt sich entweder um Ritzzeichnungen oder um Reliefs: Oranten, die mit erhobenen Armen beten, Fackeln, die für das Lebenslicht stehen, antike Gelage, Musen, Dichter mit Schriftrollen, Swastikamäander, die ein sich drehendes Sonnenrad darstellen und später von den Nationalsozialisten als Hakenkreuz missbraucht wurden, und spätantike Flechtbänder. Weiters gibt es auch Symbole, die auf eine jüdische Gemeinde im Grado der Spätantike hindeuteten.

Der Dom der heiligen Euphemia wurde in drei großen Bauphasen errichtet. Um 400 n. Chr.



Der Dom von außen

wurde die kleine Petruskirche, von der jetzt nur mehr eine kleine Fläche unterhalb des heutigen Fußbodens erhalten ist, errichtet. Unter dem Bischof Niketas, also wahrscheinlich in der Mitte des fünften Jahrhunderts, wurde das Oratorium ausgebaut und vergrößert. Erst unter dem Patriarchen Elias nahm die Basilika etwa ihre heutige Form an. Im Gegensatz zu Santa Maria delle Grazie, die im syrischen Stil gebaut ist, gehört der Dom dem ravennatischen Typ an, das heißt, die Apsis ist außen durch einen fünfeckigen Vorbau erkennbar. Die Apsiskalotte ist mit einem Fresco verziert, das Christus in einer Mandorla, das ist eine mandelförmige Umrahmung, zeigt, der zwischen

zwei Evangelisten sitzt. Die Cathedra, der Bischofsstuhl, aufgestellt in einem mosaikgeschmückten Seitenraum südlich des Kirchenraums, ist eine Kopie des Geschenks des byzantinischen Kaisers an diese Kirche. Das Original befindet sich in Venedig. Ob die Cathedra tatsächlich als Bischofsstuhl diente, ist wegen ihrer Ausmaße fraglich. Erwogen wurde, dass sie ursprünglich als



Hauptschiff des Doms Sant'Eufemia

Reliquiar verwendet wurde, worauf eine Öffnung an der Schmalseite des Sitzes hinweist. Da es in Grado schon früh einen Kult für den Evangelisten Markus gab, ist es möglich, dass die Cathedra Reliquien von ihm aufbewahrte. Auch in dieser Kirche ist der Boden mit Mosaiken geschmückt, teilweise mit denselben Motiven, die sich in der etwas älteren Basilika Santa Maria delle Grazie befinden, andererseits enthalten die Mosaiken mehr Inschriften (vgl. den Artikel „Mosaikinschriften“, S. 2), darunter auch eine, die von einem Juden berichtet.

Unsere letzte Station in Grado ist die Ausgrabungsstätte einer wahrscheinlich arianischen Kirche. Deutlich ist eine Apsis im syrischen Stil und Überreste von schwarz-weißen Mosaiken zu erkennen. Wegen des unmittelbar benachbarten Baptisteriums,



Mosaikinschrift im Dom Sant'Eufemia

das nur noch durch weiße Linien am Boden angedeutet ist, vermutet man, dass es sich um eine arianische Gemeinschaft gehandelt hat, die einen eigenen Bischof hatte, der in eben diesem Baptisterium und nicht in jenem zum Dom gehörigen seine Taufen abgehalten hat.

Abbildungsverzeichnis:

In diesem Artikel stammen sämtliche Bilder sind von Thomas Frühwirth mit Ausnahme des Bilds des Innenraums des Eufemiadoms, das entnommen ist: http://it.wikipedia.org/wiki/File:Grado_chiesa.jpg

Thomas Frühwirth, Karolina Schiller